

20. VIII. 1912

206

Die Versorgung der Schweiz mit Speiseölen und Speisefetten

(Mitgeteilt von dem Bureau der vier Importsyndikate S. S. S. der Lebensmittelbranche)

Alle Kreise der Bevölkerung beschäftigen sich zurzeit eingehend mit den wirtschaftlichen Fragen. Das ist gut so. Hauptsächlich tritt die Versorgung der Schweiz mit Nahrungsmitteln in den Vordergrund, sie steht jedem Hausvater am nächsten und verdient in der Tat die Mitarbeit aller. Naturgemäß wird auf diesem Gebiete viel geschrieben und gesprochen, was nicht ganz zureichend ist. Wir erachten es daher als notwendig, durch periodische Mitteilungen eine Aufklärung zu geben über den Stand der Versorgung der einzelnen Nahrungsmittelgruppen. Diese Berichte sollen keine Unruhe auslösen, sie bewegen sich streng auf dem Boden der Wirklichkeit und sollen der Hausfrau die Einsicht geben, wie und wo sie sparen muß.

Vor dem Kriege verbrauchte die Schweiz jährlich durchschnittlich 550,000 Zentner Speiseöle und Speisefette, d. h. gegen 15 kg auf den Kopf der Bevölkerung. $\frac{1}{3}$ dieses Verbrauches stammten aus dem Auslande, $\frac{2}{3}$ deckte die schweizerische Eigenproduktion.

Seit dem Kriege haben sich diese Verhältnisse verändert. Der Verbrauch der Schweiz ist gestiegen, einmal infolge der Erhöhung der Bevölkerungsziffer, und zweitens durch die Veränderung in der Ernährungsweise. Es wird weniger Fleisch, aber mehr Gemüse gegessen, für dessen Zubereitung Fett notwendig ist. Leider sind die Quellen unserer Fettversorgung während des Krieges zurückgegangen. Die Eigenproduktion weist einen starken Ausfall auf. Die Butterproduktion ist infolge des geringen Milchtrages um 35,000 q kleiner. Die Schlachtungen von inländischem Vieh sind seit den teuren Fleischpreisen zurückgegangen und die Tiere gelangen weniger fet zum Metzger. Wir haben mehr Vieh als früher, aber nicht genug Futter dafür. Das laufende gute Jahr kann dieses Verhältnis besser gestalten.

Die Einfuhr von Speiseölen und Speisefetten hat sich seit Ausbruch des Krieges auch verschlechtert. Während wir früher durchschnittlich 53,000 q Butter einfuhren, weist der Import jetzt, abgesehen von dem kleinen Grenzverkehr, eine glatte Null auf. Früher importierten wir jährlich durchschnittlich 225,000 Stück Schlachtvieh und dazu zirka 30,000 q Fleisch; jetzt ist dieser ganz gewaltige Zuschuß reduziert auf die Schweine, welche wir gegen Kompensation von Italien erhalten. Der Ausfall der Eigenproduktion und der Einfuhr beträgt nach Schätzung der Sachverständigen ein Drittel des schweizerischen Bedarfes. Die Regierungen der Entente haben uns allerdings in Anbetracht der verminderten Einfuhr von Butter und Schlachtvieh Entgegenkommen gezeigt, indem sie die Kontingente von Schweinefett und Rinderfett erhöhten. Allein was nützen uns die schönen Kontingente, wenn wir sie nicht einführen können. Trotz aller Anstrengungen blieb die Einfuhr der letzten Jahre immer unter dem Kontingente. Bald fehlte es an den Einfuhrbewilligungen und bald an den Transportmitteln. Neuerdings ist durch Maßnahmen der französischen Regierung die Ausfuhr unserer in Frankreich lagernden Öle und Fette verhindert worden, soweit sie nicht von Amerika direkt an die Schweiz verschifft waren. Die Verschiffung unserer Fette und Öle in Amerika ihrerseits leidet unter dem Mangel an Frachtraum. Der Frachtraum und die Waren sind von den Regierungen der Entente verteilt worden. Zuerst kommen die Bedürfnisse der kämpfenden Heere, dann die der verbündeten Staaten, und in letzter Linie erst die der Neutralen. Wir müssen vorlieb nehmen mit dem, was übrig bleibt.

Angesichts dieser Erschwerungen der Zufuhr haben sich die Importsyndikate der S. S. S. für die Nahrungsmittel zusammengeschlossen, mit gemeinsamen Kräften die Einfuhr zu fördern. Mit der Unterstützung der Bundesbehörden

den und der Direktion der S. S. S. wird kein Mittel unversucht gelassen, um so viel als möglich zu importieren. Darüber können die Konsumenten beruhigt sein.

Der aus den Verhältnissen des Krieges sich ergebende Ausfall eines Drittels unseres Bedarfes muß durch sparsamen Haushalt mit Fett und Öl eingespart werden. Wir appellieren an die gute Einsicht unserer Hausfrauen. Damit nicht einzelne Landesteile und Bevölkerungsklassen Mangel an Öl und Fett leiden, werden die Lebensmittel syndikate eine gleichmäßige Verteilung der Importwaren organisieren. Die Inlandproduktion wird durch entsprechende Maßnahmen der Bundesbehörden in enger Fühlung mit der Verteilung der Importwaren geordnet und rationiert werden soweit es nicht schon durch die Butterzentrale geschehen ist. Die Verkaufspreise der importierten Speiseöle und Speisefette sind bestimmt, sie werden periodisch neu festgelegt. Wer sie nicht innehält, wird vom Bezuge weiterer Waren ausgeschlossen.

Seit dem 6. Juli leghin sind folgende Maximalpreise gültig: Olivenöl, beste Qualität Fr. 5 per Liter; Arachidöl, beste Qualität Fr. 4.60; Sesamöl, Cottonöl und andere Speiseöle Fr. 4.40 per Liter. Diese Maximalpreise gelten auch für alle Produkte, die spezielle Phantasienamen tragen. Der Preis für Schweinefett beträgt Fr. 5.20 per Kilo, für Rindfett Fr. 5.30—5.50 und für Kokosfett Fr. 5.10. In Berggegenden und abgelegenen Ortschaften, wohin die Frachten verteuert werden durch Bergbahnen und schwierige Zufuhrverhältnisse, dürfen diese Detailspreise bis um höchstens 10 Cts. per Kilo oder Liter erhöht werden.

Die 4 Syndikate und die Detailorganisationen haben sich verpflichtet, alle Waren direkt in den schweizerischen Konsum zu bringen. Jeder Verkauf an Schieber, Aufkäufer und Spekulanten ist verboten. Die Syndikate bitten zum Schluß alle Konsumenten, die Bestrebungen für eine gerechte Verteilung und Regulierung der Preise für Speisefette und Speiseöle zu unterstützen.